

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

4.5.1875 (No. 104)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 4. Mai.

№ 104.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. April d. J. gnädigst geruht, den Zollverwalter Ludwig Schöwer in Waldshut zum Hauptamts-Kontrolleur bei der großh. Zollabfertigungs-Stelle am Bahnhof in Basel zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 2. Mai. Der „Berliner Börsenrevue“ zufolge haben sich die Jahreseinnahmen der rheinischen Bahn im Jahre 1874 so gesteigert, daß etwa 4 1/2 Millionen Staatszuschuß weniger erforderlich ist, um den Aktionären die 5-prozentige Dividende zu gewähren.

† Breslau, 2. Mai. Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, daß der Fürstbischof von Breslau, Hr. Förster, am 13. Mai nach Birnbaum gerichtlich vorgeladen ist, unter der Anklage, die Exkommunikation gegen den Probst Kied auf Grund der Encyclica vom 5. Februar angebroht und ausgeführt haben.

† Brüssel, 2. Mai. Wie das „Journal de Brège“ erfährt, sind gleichzeitig mit der Zustellung der belgischen Antwort auf die letzte deutsche Note an den deutschen Gesandten Grafen Perponcher, auch Abschriften der Antwort an die belgischen Gesandten in London, Paris und Wien mitgetheilt worden.

### Deutschland.

Karlsruhe, 3. Mai. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute früh von Wiesbaden kommend in der Residenz eingetroffen.

Berlin, 1. Mai. Heute Vormittag übersandte der Kultusminister Hr. Falk laut allerhöchster Ermächtigung v. 29. April d. J. dem Abgeordnetenhaus den folgenden Entwurf eines Gesetzes betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche:

Wir Wilhelm etc. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages für den Umfang der Monarchie, was folgt:

§ 1. Alle Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche sind vorbehaltlich der Bestimmung des § 2 von dem Gebiete der preussischen Monarchie ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt. Die zur Zeit bestehenden Niederlassungen dürfen vom Tage der Verkündung dieses Gesetzes ab neue Mitglieder, unbeschadet der Vorschrift des § 2, nicht aufnehmen und sind binnen sechs Monaten anzulösen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist ermächtigt, diese Frist für Niederlassungen, welche sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen, um für deren Ersatz durch anderweitige Anstalten und Einrichtungen Zeit zu lassen, bis auf 4 Jahre zu verlängern. In gleichem Behufe kann derselbe auch nach Ablauf dieses Zeitraumes einzelnen Mitgliedern von Orden und ordensähnlichen Kongregationen die Befugniß gewähren, Unterricht zu erteilen.

§ 2. Niederlassungen der Orden oder ordensähnlichen Kongregationen, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, bleiben fortbestehen; sie können jedoch jederzeit durch königliche Verordnung aufgehoben werden. Bis dahin sind die Minister des Innern und der

geistlichen Angelegenheiten ermächtigt, ihnen die Aufnahme neuer Mitglieder zu gestatten.

§ 3. Die fortbestehenden Niederlassungen der Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind der Aufsicht des Staates unterworfen.

§ 4. Das Vermögen der aufgelösten Niederlassungen der Orden und ordensähnlichen Kongregationen unterliegt nicht der Einziehung durch den Staat. Die Staatsbehörden haben dasselbe einzuweisen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen. Der mit der Verwaltung beauftragte Kommissarius ist nur der vorgesetzten Behörde verantwortlich; die von ihm zu legende Rechnung unterliegt der Revision der Oberrechnungskammer in Gemäßheit der Vorschrift des § 10 Nr. 2 des Gesetzes vom 27. März 1872; eine anderweite Verantwortung oder Rechtslegung findet nicht statt. Aus dem Vermögen werden die Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen unterhalten. Die weitere Verwendung bleibt gesetzlicher Bestimmung vorbehalten.

§ 5. Dieses Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft. Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind mit der Ausführung desselben beauftragt. Dieselben haben insbesondere die näheren Bestimmungen und die Ausübung der Staatsaufsicht im Falle des § 3 zu erlassen.

Urkundlich etc.

Der Entwurf ist von sehr umfangreichen Motiven begleitet, welche sich auf statistische Erhebungen über den Bestand und Ausdehnung der Orden und Kongregationen stützen, ihre Zwecke beleuchten und das Bedürfnis einer Aufhebung nachweisen.

† Berlin, 1. Mai. Abgeordnetenhause. Dritte Berathung des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens. Nach längerer Generaldebatte werden sämtliche Paragraphen des Gesetzes in der Einzelberathung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, nur zu § 58 wird eine kleine unwesentliche Abänderung beschlossen. Das ganze Gesetz wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 238 gegen 82 Stimmen genehmigt. Nächste Sitzung Montag.

† Berlin, 1. Mai. Wie die „National-Zeitung“ meldet, wird der Kronprinz am 9. Mai allein hier eintreffen und dann zur Kronprinzessin zurückkehren, welche in Italien zurückbleibt.

† Gnesen, 1. Mai. Der Weihbischof Chybirowski, der am 22. v. M. wegen unbefugter Ausübung bischöflicher Rechte zu einer neunmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, ist — da dieses Erkenntniß bis jetzt die Rechtskraft nicht erlangt hat — aus der Provinz ausgewiesen und heute durch einen Polizeibeamten aus Posen über die Grenze der Provinz gebracht worden.

Wiesbaden, 1. Mai. Der Parade, welche Kaiser Wilhelm heute Vormittag über die hiesige Garnison und die Diebrüder Unteroffizierschule abhielt, wohnte die Frau Großherzogin von Baden zu Wagen bei. Der Kaiser ließ die Truppen taktische Bewegungen und die Chargirung mit den neuen Gewehren vornehmen. Nach der Parade wurden von den Truppen vor der Kolonnade und dem Kurhaus noch Exercitien ausgeführt. Auch das deutsche Veteranenkorps inspizierte der Kaiser im Schloßhofe und sprach zu dem Kommandeur desselben einige schmeichelhafte Worte über das Wirken des Corps. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden traf in Begleitung eines Adjutanten heute Morgen hier ein. Zu Ehren der h. Herrschaften wird heute Abend nach dem Theater das Kurhaus und der Platz

vor demselben bengalisch beleuchtet werden. Zur kaiserlichen Tafel haben, außer dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg, der eben aus Karlsruhe eingetroffen, u. A. sämtliche hier weilende höhere Offiziere, Pfarrer Köppler und Bürgermeister Coulin Einladungen erhalten. Gestern Nachmittags machte der Kaiser mit der Frau Großherzogin eine Ausfahrt nach der griechischen Kapelle und dem Neroberg; die Frau Großherzogin stattete außerdem dem Rettungshaus einen Besuch ab. Die Abreise des Kaisers, der den Stadarmen heute 750 Mk. zugewiesen und außerdem noch viele Gnadengeschenke gemacht hat, bleibt auf morgen Abend festgesetzt. Gleichzeitig verlassen uns der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden.

† Straßburg, 2. Mai. Die Stiftungsfeier der hiesigen Universität fand heute auf einfach würdige Weise in der provisorischen Aula, dem Lesezimmer des kaiserl. Schlosses, zunächst dem Münster, statt. Unter zahlreichen geladenen Gästen und akademischen Kommissionen bemerkte man den Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen, mehrere Generale und sonstige hervorragende Persönlichkeiten. Eine neue Fierde hatte der Saal durch das von Hildebrandt in Berlin vortrefflich in Del gemalte lebensgroße Bildniß des Staatsministers Frhrn. v. Roggenbach erhalten, dessen Verdienste um die Wiederherstellung der Straßburger Hochschule allbekannt sind. Nachdem die Professoren in langer Reihe, unter Vortritt der Pedelle, in den Saal getreten waren, befragte der Rektor der Universität, Hr. Dr. Schmoller, die Rednerbühne und hielt im Anschluß an die Rede bei seinem Amtsantritt einen eingehenden, sehr anziehenden Vortrag über Straßburg im 14. Jahrhundert, d. i. über die Zeit der Zunftkämpfe bis in das 15. Jahrhundert, aus denen hier, wie überhaupt, die spätere humanistische und moderne Culturentwicklung hervorging. Klar und übersichtlich, dabei reich an interessanten Einzelheiten, schloß der Vortrag mit dem vertrauensvollen Ausblicke in die Zukunft, der es gelingen wird, Straßburg wieder zur früheren Bedeutung als soziale, wissenschaftliche und künstlerische Metropole Südwest-Deutschlands emporzuheben. Hr. Prorektor Professor Dr. Hoppe-Seyler verlas hierauf die Ergebnisse der Preisausreibungen der verschiedenen Fakultäten, sowie die Preisaufgaben derselben für das akademische Jahr 1875—1876, womit der feierliche Akt zu Ende war. Abends hielt die Studentenschaft großen Kommerz im „Englischen Hof“, an dem sich zahlreiche angesehene Gäste betheiligten und wobei Musik, Gesang, ernste und humoristische Loosie (auch der Grazer Kommissionen wurde ohne Schimpf gedacht) mit einander abwechselten. Heute fand zur Nachfeier des gestrigen Festes trotz eingetretener, dem Landmanne höchst erwünschter regnerischer Witterung ein größerer Eisenbahn-Ausflug nach Zabern statt, woselbst die gewaltigen Trümmer des Schloßes Hochbarr bestiegen wurden. — Die Zahl der Mitglieder der hiesigen Handelskammer ist durch kaiserl. Erlaß von 9 auf 15 erhöht worden. Die Nachricht von einer möglichen Aufhebung der Handelsgerichte wird hier überwiegend in günstigem Sinne begrüßt, — jedenfalls von den eingewanderten Geschäftsleuten.

† Metz, 2. Mai. Gestern wurde die etwa 14 Tage dauernde Waimesse eröffnet. Bektere bestand hier schon im Mittelalter und bildete damals den Vereinigungspunkt von Handelsleuten aus aller Herren Länder. Gegenwärtig hat

### Die Kette Pflanzen.

(Fortsetzung aus Nr. 101.)

Ich verneigte mich vor ihm, er machte gleichfalls eine höfliche Verbeugung und ließ mich schweigend der Thür zuschreiten. Als ich aber schon die Hand ausstreckte, um dem draußen harrenden Wächter zu klopfen, küßte ich plötzlich meinen Arm von hinten leicht erfasst. Beim Umwenden blickte ich zu meinem Erlaunen in ein völlig verändertes Gesicht. Aus den Zügen des Gefangenen war plötzlich alle hochmüthige Härte, aller eiserne Hohn verschwunden. Seine klaren Augen blickten offen mit herzwinnender Freundlichkeit auf mich.

„Nein,“ rief er. „Ich kann es wirklich nicht. Ich darf Sie nicht im Zorne von mir gehen lassen, denn ich bereue schon jetzt mein Benehmen. Sie haben es herzlich gut mit mir gemeint, und ich habe Ihnen mit Un dank vergolten. Halten Sie meiner Erbitterung zugute, besser Doktor.“

„Von Herzen gern,“ entgegnete ich. „Wenn Sie nur auch Ihr unglückliches Schweigen aufgeben, mir thatsächliche Momente für Ihre Bertheidigung an die Hand geben wollten.“

„Das ist unmöglich,“ entgegnete er festen Tones. „Es wird Ihnen nicht gelingen, diesen wohlüberdachten Entschluß zu erschüttern.“

„Auch dann nicht, wenn ich Ihnen sage, daß an Ihrem Schicksale noch andere Herzen lebhaft theilnehmen?“

„Auch dann nicht. Wer sollte sich auch um das Schicksal eines künftigen Büchtlings im Ernste kümmern?“

Trotz der Resignation, welche in den Worten lag, ließ sich in dem Tone der Stimme eine leicht erkläre Neugierde nicht verkennen.

„Ich kann Ihnen wenigstens zwei Menschen nennen, deren Meinung mir nicht gleichgültig sein würde. Ein ehrenwürdiger Greis, für mich das Muster eines klugen und milden Richters, der Freiherr von Wolfensteg —“

„Was? Wer? Wen nennen Sie?“ rief der Gefangene, indem er mich plötzlich an beiden Armen mit eisernem Griffte erfaßte und mich

in blinder, erschreckender Aufregung wie ein schwaches Kind schüttelte.

„Wen nennen Sie? So reden Sie doch, um des Himmelswillen.“

„Vor Allem lassen Sie mich los, Sie zerbrechen mir den Arm.“

Inzwischen kam der Angeklagte allmählig wieder zu sich selbst. Er gab meine Arme frei, blickte mich noch einmal star an und ging dann nach dem Fenster der Zelle. Seine Züge waren, als er sich wiederholte, wieder ruhig wie vorher. Nur der rasch wiederholte Wechsel der Farbe bekundete noch, welche heisse Stürme hinter dieser kalten Oberfläche tobten.

„Der Freiherr von Wolfensteg ist Präsident des Schwurgerichtshofes,“ erläuterte ich nunmehr, indem ich beruhigt wieder aufatmete.

„Ah, so! Präsident!“ stieß er mühsam hervor. „Wolfensteg, nicht doch, Wolfenbusch? Mir angenehm, wollte sagen, mir gleichgültig. Hatte nur den Namen falsch gehört. Gewiß. Sie zweifeln doch nicht?“

„Durchaus nicht, mein Herr,“ sagte ich scheinbar gelassen, zog mich aber gleichzeitig ein wenig nach der Thür zurück, denn die Augen des Angeklagten funkelten noch immer sehr bedenklich, namentlich bei der letzten Frage.

„Warum sollten Sie auch zweifeln?“ fuhr er etwas gefassener fort.

„Warum?“

Wiederum schritt der Mensch, der mir jetzt wieder sehr unheimlich erschien, einige Mal in der Zelle auf und ab, als ob er wichtige Entschlüsse in seinem Geiste herumwälzte. Dann blieb er vor mir stehen.

„Im Grunde haben Sie vielleicht dennoch Recht,“ sagte er mit der früheren ruhigen, nur noch etwas heiser klingenden Stimme. „Man soll sich nicht wie ein Lamm abschlagen lassen. Sie sehen mich jetzt gleichfalls zur Bertheidigung entschlossen.“

Erstarrt drückte ich ihm die Hand, die er mir diesmal nicht zu entziehen suchte.

„Unsere erste Maßnahme müßte natürlich sein, daß wir noch Zeit zur

Beschaffung von Bertheidigungsmaterial erlangen. Ist es nicht also Herr Doktor?“

„Freilich wäre dies wünschenswert,“ stimmte ich bei. „Aber ich weiß nur leider kein Mittel für diesen Zweck.“

„Kein Mittel? Sollte in Ihrem durchlöchernten Rechtsboden nicht auch irgend eine Hinterthür für mich zu finden sein, Appellation oder Rekurs oder Nichtigkeitsbeschwerde und dergleichen schöne Dinge mehr? So erwägen Sie doch nur die Frage ernstlich.“

„Das habe ich bereits gethan. Aber ich sehe jetzt leider keinen solchen Ausweg.“

Der Angeklagte stampfte zornig mit dem Fuße auf.

„Seien Sie doch nicht so unglücklich schwerfällig,“ rief er. „Es kommt auf eine Probe an. Wir erlangen immerhin Vertagung der Verhandlung, ob mit, ob ohne Recht, gleichviel.“

„Das ist mir keineswegs gleichgültig,“ entgegnete ich, über seinen plötzlichen Eifer mehr erstaunt als entrüstet. „Ohne allen Grund werde ich nie ein Rechtsmittel einlegen. Anders freilich läge die Sache, wenn Sie mir jetzt reinen Wein einschenken, mir z. B. wesentliche Beweismittel mittheilen wollten. Dann dürften wir vielleicht hoffen, Vertagung der Sache zu erlangen.“

„Dann, nur dann?“ fragte er gespannt.

„Ja, nur dann. Wollen Sie diesen Weg betreten, so hoffe ich Ihnen Erfüllung Ihres Wunsches garantiren zu können.“

„Nun, so müssen die Dinge eben bleiben, wie sie sind; denn für Ihr Mittel kann ich mich bis jetzt nicht entscheiden.“

Der Gefangene verneigte sich bei diesen mit resignirtem Tone gesprochenen Worten höflich gegen mich. Ich war in besserer Form entlassen und stand auf dem Korridor des Gefangenenhauses, ehe ich nur vollkommen darüber hatte klar werden können, daß jene vornehme Manier dem Gefangenen, dem eines Kapitalverbrechens Angeklagten gegen seinen Offizialanwalt nicht eigentlich zustand. Aber es war nun einmal geschähen, ich hatte mich verbläffen lassen, daran war nichts zu ändern.

(Fortsetzung folgt.)

jedoch die Messe in Bezug auf Handelsgeschäfte alle Bedeutung verloren. Dieselbe dient fast ausschließlich nur zur Befriedigung der Neugierde, wozu eine große Anzahl von allen möglichen Schaubuden reichlich Gelegenheit bietet. Allen Anschein nach wird die diesjährige Messe zu den besuchtesten gehören, deren man sich erinnert. Das Landvolk, aus welchem sich die Mehrzahl der Messebesucher rekrutiert, hat nämlich im letzten ungewöhnlich günstigen Jahrgange, besonders durch die hohen Weinpreise Einnahmen erzielt, welche ihm erlauben, auch etwas für das Vergnügen ausgeben zu können.

Stuttgart, 30. Apr. (Kön. Ztg.) Unsere Abgeordneten-Kammer behandelt gegenwärtig den Etat und schreitet darin mit erfreulicher Beschleunigung vorwärts. Gestern wurden nach kurzer Debatte die Ausgaben für die Gesandtschaften in Berlin, München, Petersburg, Wien bewilligt. Ueber den Wiener Posten, den die Regierung aufrechterhalten hat, trotz dem die Kammer ihr in der letzten Session zur Erwägung gab, ob derselbe nicht eingezogen werden sollte, wurde namentlich abgestimmt. Das Resultat war: 55 Ja und 20 Nein. Die verneinende Minderheit setzt sich aus Mitgliedern der nationalen Partei und der demokratischen Opposition zusammen. 10 bejahende Stimmen von der nationalen Partei wurden bei folgender Motivierung abgegeben: „Die Unterzeichneten haben für die Genehmigung des Gesandtschaftspostens in Wien gestimmt in der sicheren Erwartung, daß dieser Posten in nächster Zeit zum Einzug gebracht werden müsse, und geleitet von der Anschauung, daß sie dem Ministerium, in dessen nationale Haltung sie ihr Vertrauen setzen, in dieser Angelegenheit keinerlei Schwierigkeiten bereiten wollen.“ — Die altkatholische Bewegung nimmt in Stuttgart beträchtlich zu. Letzten Samstag haben sich 32 Familien neu einschreiben lassen. Im Ganzen sind etwa 180 Familien hier bisher der Bewegung beigetreten.

München, 30. Apr. (Mg. Ztg.) Nach der Bestimmung im § 79 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung kann dasselbe durch Verordnung der Landesregierungen noch vor dem gesetzlichen Termin zur Einführung gelangen; es wird dies jedoch, wie wir vernehmen, in Bayern nicht geschehen, und sohin das in Rede stehende Reichsgesetz erst am 1. Januar 1876 bei uns in Kraft treten.

#### Österreichische Monarchie.

Wien, 30. Apr. Auch die speziellen Offizien des beurlaubten Handelsministers geben jetzt zu, daß meine Meldung, er werde zunächst eine Verlängerung seines Urlaubs nachsuchen und keinesfalls auf seinen Posten zurückkehren, die allein richtige war; sie versuchen indes jetzt zu verbreiten, daß er für irgend einen Statthalterposten bestimmt sei. Ich glaube mit großer Sicherheit behaupten zu dürfen, daß die Beamten-Laufbahn des Hr. Bankiers nach allen Richtungen hin zu Ende ist.

Wieder ist ein alter „Frankfurter“ gestorben, der Wiener Notar Dr. Franz Rapp. Er tagte in der Fraktion, welche sich nach dem Württemberger Hof nannte. Dem Stuttgarter Rumpfparlament gehörte er nicht mehr an.

Wien, 1. Mai. (Mg. Ztg.) Die „Warrens Wochenchrift“ aus Konstantinopel meldet, hat der neue Großvezier die Ratifikation des Eisenbahn-Vertrages mit der franco-italienischen Bank verweigert. Das Zurückgreifen auf das Konsortium Hirsch und Wiener Bankverein erscheint somit als gesichert.

Wien, 2. Mai. Die zögernde Energie der Behörden gegen die Grazer Tumultscenen scheint durch bestimmte Weisungen des Kaisers selbst angefaßt zu sein, und der Unwille des Kaisers begreift sich. Denn Don Alfonso hatte, als er sich anschickte, sein früheres österreichisches Asyl wieder aufzusuchen, nicht verjümt, ausdrücklich anzufragen, ob er die österreichische Gastfreundschaft abermals in Anspruch nehmen dürfe, und die Antwort war eine freundlichst gewährte gewesen.

Die gefrige althergebrachte Praterfahrt ist — es war frisch, aber nicht gerade kalt und es regnete wenigstens nicht — unter reger Beteiligung, auch des Hofes und der Aristokratie, von staten gegangen; nur von den Parvenus der Börse, die sonst ein stattliches Kontingent lieferte, sah man Viele, „die nicht da waren“. Der Praterfahrt voraus ging das übliche Diner der kaiserlichen Familie im Kaisergarten.

#### Schweiz.

Bern, 29. Apr. (R. Z.) Der Zentralausschuß des schweizerischen Volksvereins hat soeben eine Proklamation an alle freisinnigen Schweizer Bürger erlassen, die gegenüber der ultramontanen und orthodox-protestantischen Opposition zur Annahme der zwei neuen Bundesgesetze betreffend Civilstand und Ehe und das politische Stimmrecht, welche am 23. n. M. dem Volke zur Abstimmung werden vorgelegt werden, auffordert. „Der 23. Mai.“ heißt es Eingang dieser Proklamation, „ist für uns ein Tag, der an Bedeutung dem 19. April des vorigen Jahres (dem Tage der Volksabstimmung über die Bundesrevision) nahezu gleichkommt; denn es wird sich an diesem Tage um die Annahme oder Verwerfung zweier Bundesgesetze handeln, welche nichts Anderes enthalten, als die folgerichtige Ausführung der bezüglich durch die Verfassung sanktionirten Grundzüge. Eine Verwerfung dieser Gesetze würde gleichbedeutend sein mit einer Abschwächung jener Errungenschaften, welche mit aller Kraft festzuhalten wir volle Ursache haben. Sie würde die Gegner der Bundesverfassung und des Fortschritts überhaupt ermuthigen. Es ziemt sich daher, daß wir den Ernst der Situation gehörig in's Auge fassen und angemessen handeln. Die Agitation gegen die beiden Bundesgesetze hat Dimensionen angenommen, die uns sehr deutlich erkennen lassen, daß wir es genau mit demselben, ja, mit einem nicht ganz unerheblich stärkeren Gegner als im vorigen Jahre zu thun haben.“ Dann geht die Proklamation zur Auseinandersetzung der Gründe über, welche nach der Ansicht des Zentralausschusses die Mitglieder des Volksvereins bestimmen

müssen, mit Aufbietung aller Energie für die Annahme der Gesetze thätig zu sein. In Bezug auf das Civilstands- und Ehegesetz heißt es an einer Stelle: „Zur Stunde sind die weltlichen Civilstands-Register und die obligatorische Civilehe in den schweizerischen Kantonen Genf, Neuchâtel, Tessin und Baselstadt; ferner seit langer Zeit in Frankreich, Belgien, Holland, den linksrheinischen deutschen Provinzen, Italien, in der großen Schwester-Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika u. s. w., in neuerer Zeit im benachbarten Großherzogthum Baden, in Preußen eingeführt, und vom 1. Jan. 1876 an, auf welchen Zeitpunkt auch unser Gesetz in Kraft treten soll, wird ganz Deutschland die Wohlthat dieser Gesetzgebung genießen. Soll die Schweiz zurückbleiben und sich vielleicht noch von Oesterreich überholen lassen?“

#### Italien.

Der bereits telegraphisch gemeldete Artikel der offiziellen „Opinione“ lautet nach einer Uebersetzung der „Wiener Presse“ wie folgt: „Bisher schwebte über die Reise des kaiserlichen Prinzen von Deutschland in Italien, um das Inkognito zu respektiren; nach seinem Besuche beim Könige in Neapel aber wäre ein längeres Schweigen zwar Courtoisie, doch könnte es auch als ein Fehler gegen die Konvenienz ausgelegt werden. Wir machen aufmerksam auf die große Spontanität der Demonstrationen, mit denen man das Prinzenpaar überall empfing, obgleich auch hierbei das italienische Volk den privaten Charakter des Auftretens der hohen Reisenden achtet. In dem Prinzen Friedrich Wilhelm begrüßen die Italiener den berühmten Feldherrn und Sohn des Kaisers Wilhelm, des Freundes und Verbündeten des Königs von Italien. Der Kronprinz, welcher mit starker Willenskraft Sinn für schöne Künste verbindet und kultiviert, ist unserer Bevölkerung sympathisch. Seine Reise ist aber nicht nur eine Vergnügungsreise, der Prinz hatte eine politische Mission bei dem König zu erfüllen. In Neapel hat ihn Victor Emanuel mit Beweisen herzlichster und aufrichtigster Freundschaft empfangen. An den zwei langen Unterredungen des Prinzen mit dem König hat die Politik Antheil gehabt. Wenn unsere Nachrichten genau sind, so hatte die Unterhaltung das Gepräge völliger Uebereinstimmung und gegenseitigen Vertrauens. Der Kronprinz Deutschlands hat seinen Antheil an der Politik des Reiches, welches er eines Tages regieren wird, und der Autorität seines Rathes steht die Reife seines Geistes gleich; seiner scharfsichtigen Beobachtung entging der wahre Stand der öffentlichen Meinung Italiens sicher nicht, ebenso wenig die zarte Freundschaft für Deutschland von Seite Italiens, welches mit Freude einen so tapfern und gebildeten Prinzen als Gast begrüßt.“

#### Frankreich.

Paris, 30. Apr. Das „Echo Universel“, das Organ Savary's, des Verfolgers der Bonapartisten, bringt folgende Mittheilung: „Die Zwistigkeiten in der bonapartistischen Partei scheinen in Chislehurst große Befürchtungen wachgerufen zu haben. Man wurde von dem Widerstand in Kenntniß gesetzt, auf welchen die Rouher'schen Pläne bei einem großen Bruchtheil der bonapartistischen Partei stießen, und man wünscht, daß in mehreren Punkten die Wünsche der sog. „Jungen“ beachtet würden. Um über diese Fragen zu berathen, wurde Rouher, so versichert man uns, nach Chislehurst berufen, wo es ihm Mühe kosten wird, seine Stellung als Führer der Partei zu bewahren. Die Ex-Kaiserin ergriff die Initiative zu diesem Schritt, und man weiß, daß sie gerade nicht auf dem besten Fuße mit dem Ex-Vizekönig steht. Sie will über die Natur und Wichtigkeit des ausgebrochenen Konflikts unterrichtet werden, ehe sie sich mit ihrem Sohne nach Spanien begibt. Andererseits behaupten die Freunde Rouher's, daß derselbe der ewigen Anklagen gegen seine Führung der Partei müde sei und daß, wenn man ihm Mitarbeiter oder eine Art Rath geben will, er der Ex-Kaiserin seine Demission anbieten werde.“

Paris, 1. Mai. „Semaine financière“ zufolge sind die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich über die Abänderung der Konvention vom 28. Mai 1873 zwischen dem Staat und der Bank von Frankreich nunmehr abgeschlossen. Die Nationalversammlung wird über die getroffenen Vereinbarungen beschließen. Die Schuld des Schatzes an die Bank wird dadurch nicht vermehrt. Es heißt, die Einlösung der Morgananleihe bilde eine selbständige isolirte Finanzoperation. Die Morgananleihe wird wahrscheinlich in eine 3proz. Rente umgewandelt werden.

Paris, 1. Mai. Die „Agence Havas“ meldet postiv, daß die Ernennung des Marquis v. Harcourt (bisher in Wien) zum Botschafter in London, des Grafen Bogué (bisher in Konstantinopel) zum Botschafter in Wien und des Baron Bourgoing zum Botschafter in Konstantinopel fest beschlossen sei.

Paris, 1. Mai. Philippart verlangt in einem in den hiesigen Journalen veröffentlichten Briefe, daß über die verleumderische Anschuldigung, er habe über 14,000 Obligationen der Eisenbahn Orleans-Rouen unbefugt verfügt, gerichtliche Untersuchung eröffnet werde.

Paris, 2. Mai. Der Himmel, den die liberalen Protestanten seit dem 25. Februar voller Sorgen sahen, scheint sich schon zu umwölken. Noch hat der Staatsrath die ihm vorgelegte Frage, ob, wie die betroffenen Konfessionen behaupten, die von dem letzten Kultusminister von Cumont erlassenen Annullirungsdekrete Formfehler enthalten, nicht entschieden, und es ist gestattet, von dieser Seite das Beste zu hoffen. Dagegen meldet die „Renaissance“ als „letzte Nachricht, die, wenn sie sich bestätigt, einen äußerst bedenklichen Charakter hätte“, daß neulich das Konfitorium von Nîmes nach dem Tode des protestantischen Geistlichen des dortigen Pceums, Hrn. Cazaux, wie dies sein Recht war, dem Kultusminister in der Person des liberalen Faktors Goy einen Kandidaten für den vakanten Posten vorgelegt, die

orthodoxe Partei in Paris es aber durch ihre Intriguen dahin gebracht hatte, daß Hr. Wallon einen der Ihrigen ernannte. Die freisinnige Partei in Nîmes, die weitaus die Mehrzahl bildet, ist höchst aufgeregt darüber, daß der Religionsunterricht ihrer Söhne einem Strengläubigen anvertraut werden soll, und beklagt sich bitter über die Verleumdung ihrer Rechte von Seiten der Regierung.

Das offizielle „Bulletin francais“ zeigt an, daß der Auftrag zur Wiederaufrichtung des Standbildes des Kaisers Napoleon auf der Vendôme-Säule, wie es dieselbe vor dem Communaufstand schmückte, erteilt ist, und daß die vollkommene Herstellung des Monuments nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. — Der heil. Vater hat kürzlich seinen apostolischen Segen einer Gesellschaft geschickt, die sich hier unter dem Namen: „Verein der Söhne gegen die heil. Dreifaltigkeit“ gebildet hat und sich die Aufgabe stellt, „den durch das ruchlose Treiben der Freimaurer erzürnten Gott zu besänftigen und von dem Herrn die Vergebung dieser Sünde, die ihn in ihren Höhlen lästert, zu erlangen.“

Die Führer der radikalen Partei benötigen noch die letzten Tage der Kammerferien, um sich mit den Wählern der südlichen Departements in persönlichen Verkehr zu setzen, theils um denselben ihr Verhalten in den Verfassungsdebatten zu erklären, theils um sie für die bevorstehenden Senatorwahlen zu instruiren. So erschien Gambetta letzten Freitag in Begleitung des Chefredakteurs der „Republique française“, Hrn. Spuller, in Bordeaux, wo sich gleichzeitig auch die Hrn. Eugen Belletan, Pascal Duprat und sämtliche republikanischen Abgeordneten des Departements einfanden. In der Wohnung des Generalraths Metadier gab Gambetta vor einem größeren Kreise eine zweite Auflage seiner Belleillier Rede zum Besten. Von Bordeaux wandte der Ex-Diktator sich gestern nach Pau. In Marseille ist Hr. Edouard Lockroy, ein anderer Wortführer der Pariser Radikalen, eingetroffen, und hat dort mit seinen Kollegen Amat und Rouvier einer von dem republikanischen Zentralkomitee einberufenen Privatversammlung beigewohnt.

#### Spanien.

Barriis, 1. Mai. Ein Theil der an der navarresischen Grenze stehenden karlistischen Truppen revoltirte unter dem Ruf „Frieden, Fueros“. General Aquiro steht an der Spitze der Bewegung.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 1. Mai. Der Folkething begann heute die Budgetberatung. Der Conseilpräsident erklärte, daß, wenn das Budget auf normalem Wege nicht bis Pfingsten, wo das provisorische Budget abläuft, hergestellt sei, die Regierung gezwungen sein würde, den Volkething aufzulösen und ein provisorisches Budget, den Bedürfnissen der Regierung entsprechend, festzusetzen. Voraussichtlich werden einige 60 von 101 Abgeordneten gegen die Regierung stimmen.

#### Rußland.

Warschau, 26. Apr. (Df. Z.) Die Mitglieder der um Mitte d. M. aus St. Petersburg zurückgekehrten Deputation der unirten Diöcese Chelm machten durch ihre begeistertsten Erzählungen von der überaus freundlichen Aufnahme, die sie bei Hofe, den Ministern und der Bevölkerung der russischen Hauptstadt fanden, die wirksamste Propaganda für den orthodoxen Glauben. Sie reisen in ihren Bezirken von Ort zu Ort und erwecken überall durch ihre Erzählungen die größte Begeisterung für den Kaiser und die orthodoxe Kirche, deren Oberhaupt er ist. Die bauerlichen Mitglieder der Deputation brüsten sich mit der großen silbernen Verdienstmedaille, die ihr Kaiser ihnen verliehen und der Minister des Innern Timaschew Jedem persönlich überreicht hat. Die Medaille trägt die Aufschrift: „Für Eifer“. Zur Befriedigung der ersten Kultusbedürfnisse der zur orthodoxen Kirche übergetretenen Diöcese hat der Kaiser aus Staatsmitteln die Summe von 30,000 S. Rb. bewilligt. In der bisherigen unirten Diöcese Chelm liegen zerstreut zahlreiche lateinische Parochien, die nur wenige Parochianen zählen und deren Kirchen bisher auch von Anhängern des unirten Ritus besucht wurden. Um diese für die neubekehrten Unirten gefährliche Nachbarschaft zu beseitigen, hat die Regierung schon eine große Zahl dieser lateinischen Parochien — man gibt sie auf 21 an — aufgehoben und ihre Kirchen für Staatswege eingezogen.

#### Schweden und Norwegen.

Christiania, 1. Mai. Der Storting hat in seiner gestrigen Sitzung mit Stimmenmehrheit alle Vorschläge abgelehnt, die betreffs Einführung der obligatorischen oder fakultativen oder wenigstens bei Glaubensverschiedenheit der Verlobten zulässigen Civilehe eingebracht worden waren.

#### Türkei.

Der neue türkische Großvezir Essad Pascha, seit etwa zwei Monaten Marineminister, nachdem er als Generalgouverneur von Syrien den drohenden Ausbruch neuer Christenverfolgungen dabeist, im Keim erstickt hatte, ist bereits 1873 nach dem Sturze Mehmed Rüşdi Paschas Großvezir gewesen. Von Beruf Militär, hat er in seinen verschiedenen amtlichen Stellungen, namentlich auch als Kriegsminister großes organisatorisches Talent entfaltet. Raouf Pascha, welcher jetzt an seiner Stelle das Marineministerium übernimmt, wurde vor kurzem zum Gouverneur des Vilajets von Yemen am Rothen Meer ernannt und langte auf dem Wege nach seinem neuen Posten vor etwa 14 Tagen in Konstantinopel von Kreta an, wo er Generalgouverneur gewesen war. Auf Kreta erfreute sich Raouf Pascha großen Ansehens und hatte auch die Griechen, welche seit dem letzten Aufstande noch immer tief erbittert waren, versöhnt. Der neue Kriegsminister General Ali Saib Pascha stand als Kaimakam des Serasteriats bisher schon faktisch dem Kriegsministerium vor, da der Großvezir Hussein Avni Pascha, der zugleich nomineller Kriegsminister war, von der Leitung der allgemeinen Geschäfte so in Anspruch genommen wurde, daß er sich seinem

Spezialreife nur wenig widmen konnte. Saib Pascha gilt für einen Vertrauten des Prinzen Jusuff Izzeddin. (R. 3.)

**Asien.**

† **Baroda**, 30. Apr. Die vorgekommenen Ruhestörungen sind von Anhängern der Gemahlin des Guicowar herbeigeführt worden, welche, die unzufriedene Stimmung der Eingeborenen benutzend, den Sohn derselben zum Guicowar ausriefen. Die Truppen verhafteten mehrere Personen und stellten alsbald die Ordnung wieder her.

**Amerika.**

† **New-York**, 1. Mai. Die Staatsschuld hat sich im Monat April um 2,325,000 Dollars vermindert. Das Geld im Staatschatz beläuft sich gegenwärtig auf 94,625,000 Dollars, das Papiergeld auf 10,960,000 Dollars.

**Badische Chronik.**

○ **Karlsruhe**, 2. Mai. Für unsere erste Beigeordnete Stelle haben sich drei Juristen angemeldet. Der Hr. Oberbürgermeister hat deshalb auf den 5. d. M. die Mitglieder des Bürgerausschusses zur Mittelung eingeladen, da am 10. d. M. Nachmittags die Wahl des ersten Beigeordneten stattfinden wird. Zugleich wird auch die Wahl eines Stadtrathes vorzunehmen für den Hrn. Bezirksingenieur a. D. Keller, welcher aus Gesundheitsrücksichten die Wahl abgelehnt hat.

† **Heidelberg**, 1. Mai. Die Befürchtungen, welche die im vorigen Wintersemester ungewöhnlich schwach gewesene Frequenz der hiesigen Universität in manchen Kreisen auch hinsichtlich der Zukunft noch gerufen hätten, erweisen sich schon jetzt als irrig. In der heute ablaufenden Woche sind noch zahlreiche weitere Neuzugänge eingetroffen, so daß man wohl annehmen darf, deren Zahl werde in diesem Sommer auf gegen 800 steigen. — Wie das Kreisverordnungsblatt mittheilt, wird die Kreisumlage zum Theil schon jetzt erhoben werden müssen, weil in jüngster Zeit vom Kreise Nachzahlungen im Betrage von 17,000 M. für Unterhaltung und Neubau von Landstraßen an die Staatskasse geleistet wurden. Die von Heiligenschein nach Weinheim zu erbauende Straße muß auch in den von Hessen herzustellenden Theilen vertragsmäßig binnen 4 Jahren vollendet sein, wodurch die frühere Fertigstellung der auf badischem Gebiete liegenden Strecken jedoch nicht ausgeschlossen ist. — Die Handelskammer der Stadt Heidelberg wird am Mittwoch ihre statutenmäßige Plenarversammlung im Holländer Hof abhalten, in welcher nach Erstattung des Rechnungsjahresberichts für 1873 und 1874 und nach Vornahme der Ertragswahlen in die Handelskammer, sowie in die Finanzkommission der Hr. Reichstags-Abgeordnete Dr. W. Blum über das Reichs-Bau-Gesetz Bericht erstatten wird. — Die kürzlich erfolgte Ausgabe der städtischen Umlage-Forderungszettel, auf welchen diesmal auch die Klassen- und Kapitalsteuer-Kapitalien figuriren, hat zu Reklamationen Veranlassung gegeben. Während nämlich die Städteordnung bestimmt, daß als Maximalsatz 3 Kreuzer von 100 Gulden oder 5 Pfennige von 100 Mark dieser Art von Steuerkapitalien erhoben werden dürfen, hat man hier die Kapitalsumme in Gulden aufgeführt und für je 100 Gulden nicht etwa 3 Kreuzer, sondern 9 Pfennige angesetzt, anstatt entweder die Kapitalsumme in Mark umzurechnen und dann vom Hundert 5 Pfennige zu erheben, oder wenn man das nicht wollte, die Gesamtsumme der sich ergebenden Steuerkreuzer in Mark und Pfennig umzusetzen. Als Resultat dieses abweichenden Verfahrens ergibt sich eine Mehrbelastung der betreffenden Kapitalsteuer-Zahler um 5 Proz. des gesetzlich schuldbigen Betrags. Die erhobenen Beschwerden hatten zur Folge, daß sofort eine Berichtigung und Abänderung der ausgegebenen Forderungszettel von der Gemeindebehörde angeordnet wurde, deren Durchführung dem Bernehmen nach etwa 8 Tage in Anspruch nehmen dürfte.

† **Mannheim**, 30. Apr. Wir haben gestern die städtischen Stallungen vor dem Heideberger Thor besucht, wo die zur Verlosung bestimmten 30 Pferde bei trefflicher Pflege und Aufsicht untergebracht sind und in's Freie geführt wurden. Wer aus dem bestbeschriebenen Gaupferdenmarkt war und Verständnis von der Qualität der Thiere hat, wird gefunden haben, daß man in den vorhergegangenen Jahren eine bessere Auswahl hatte. Um so mehr erkannten wir, daß die Herren, welche die oben bezeichneten Pferde lauten, noch so Gutes gefunden haben. Von einem der Markt-Komitee-Mitglieder wurde uns dort mitgeteilt, daß für einige der ersten Preise die im Programm vorgesehenen Summen nicht ganz haben verwendet werden können, weil nicht alle Thiere von so ausgezeichneter Qualität, wie man sie haben wollte, vorhanden waren. In Folge dessen wird der etwa 2700 Mark betragende Rest für die obigen Preise auszuverleihen Summen zum Ankauf von noch einigen Stück Rindvieh und anderen Verlosungsgegenständen, die im Programm nicht vorgesehen sind, verwendet werden. So ist den Abnehmern der Loose, indem die Anzahl der Verlosungsgegenstände vermehrt wird, eine größere Aussicht auf Gewinn gegeben.

† **Mannheim**, 2. Mai. Der erste Tag der Reitrennen verlief, nachdem ein wohlthätiger Regen den Staub niedergeschlagen hatte, bei herrlichem Wetter und sehr starkem Andrang von Zuschauern in bester Stimmung. General v. Willisen, Präsident des Rennvereins, übte das Richteramt. Als Starter fungirte Mittelmeister Wachs. 1) Beim Galopprennen der deutschen Landwirthe erschienen 6 Pferde, darunter drei Fässer, von denen zwei Preise davontrugen. 2) Eröffnungrennen, Preis 500 Mark. Von drei ablaufenden Pferden gab eines sogleich das Rennen auf; die Judschute Orange des Major Jachmann, die von Anfang die Führung hatte, siegte über die braune Stute Octavone des Leutenants Tepper-Laski mit beträchtlichem Vorsprung. 3) Offiziers-Hüdenrennen, Ehrenpreis Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm und 500 Mark vom Verein. Von 10 angemeldeten Pferden starteten 5. Hrn. Eichwoll's Dieglo, der bis zur 4. Hürde geführt hatte, ließ hier plötzlich nach und nun entspann sich zwischen Major Jachmann's braunem Hengste Baron und Hrn. von Tepper-Laski's braunem Hengste Numbro ons ein scharfes Rennen, in welchem Numbro ons um eine Pferdelänge siegte. 4) Um den Staatspreis (Jagdrennen, 600 Mark) liefen 6 Pferde. Bei diesem Rennen ereignete sich der Unfall, daß Mittelmeister v. Reichenstein an dem ersten Aufsprung stürzte und Anfangs bewußtlos liegen blieb, doch konnte er dann zu Fuß nach dem Bureau zurückkehren. Mit Ellen des Leutenants Schmigle, geritten von Hrn. Brochtem, hatte unbedingt die Führung bis zum letzten Hinderniß; hier aber kam Octavone des Leutenants v. Tepper-Laski, geritten von Grafen Metternich, vor und siegte nach hartem Kampfe, der im Bureau noch ein

kleines Nachspiel hatte. 5) Um den Berder-Preis ritten drei Offiziere des 14. Armee-corps, von denen Leutenant v. Köller auf der Cirabella mit gewaltigem Vorsprunge siegte; Leutenant v. Nypenheim erhielt die Einsätze und Kengelber. 6) Zur Steeple-Chase, Preis der Stadt Mannheim im Betrage von 2000 M., erschienen Cardigan des Hrn. Dehlschlager, Maitresse des Hrn. v. Tepper-Laski, Buttler des Major Jachmann und Comtesse Bibi des Grafen Metternich. Letztere trennte sich, nachdem sie die Schleife wieder passirt hatte, beim zweiten Aufsprung der kleinen Bahn von ihrem Reiter; Buttler, von Anfang viertes Pferd, kam als drittes ein; zwischen Cardigan und Maitresse schwankte der Sieg während des ganzen Rennens, indem bald das erste, bald das zweite Pferd die Spitze einnahm; noch die letzte Hürde wurde fast a tempo genommen, und im schönsten Rennen ging endlich Cardigan eine Pferdelänge vor Maitresse durch's Ziel.

\* **Baden**, 2. Mai. Heute Mittag haben Ihre Königl. Hoheiten der Landgraf und die Landgräfin von Hessen nebst Familie Baden verlassen, nachdem dieselben den größten Theil des Winters bei uns verweilt. Seit einer Reihe von Jahren haben die hohen Herrschaften hier die Winterjahren zugebracht; ob dies auch fernherhin der Fall sein wird, steht leider in Frage, da eines von den Schwestern, welche dem Landgrafen durch den Tod des Kurfürsten von Hessen als Erbschaft zugefallen sind, vermuthlich den Vorzug erhalten dürfte. — Es wäre zu bedauern, wenn wir die hohen Wintergäste für immer verlieren sollten, da dieselben an allen der Kunst und Wissenschaft gewidmeten Veranstaltungen stets den lebhaftesten Theil nahmen und denselben durch ihre Anwesenheit erhöhtes Interesse verliehen. Die Frau Landgräfin ist insbesondere nicht nur Verehrerin, sondern auch seine Kennerin der Musik. Allen neuen Erscheinungen folgt dieselbe mit lebhaftem Interesse und gab erst kürzlich die Anregung zu einem Novitätenkonzert im Konversationshause, wobei das städtische Orchester unter Könnemann's Direction ein nach ihrer Wahl zusammengestelltes (zur Hälfte aus Kompositionen Wagner's bestehendes) Programm mit bestem Erfolge ausführte. Ihre Hausmusik leitete der sehr talentvolle junge Pianist Cornelius Häbner von Kopenhagen, ein Schüler von Gade, welcher hier (und auch in Karlsruhe) mit großem Beifall aufgetreten ist und in unserer gesellschaftlichen Kreisen zur Belebung der musikalischen Winterjahren Vieles beitragen dürfte. Der Landgraf hat ein, in seinem Auftrage von Konrad Freiberger in Berlin ausgeführtes großes Gemälde in der hiesigen Kunstgalerie ausstellen lassen, welches die historisch genordnete Parade des deutschen Heeres auf Longchamps, am 3. März 1871, mit historischer Deutlichkeit in künstlerischer Weise darstellt. Der Deutsche Kaiser und seine glänzende Suite, der Deutsche Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, die Großherzoge von Baden und Weimar, Bismarck, Moltke, Manteuffel u. sind sämtlich mit Porträtmalerei charakteristisch angefaßt. Im Vordergrund saluirt der Landgraf Friedrich von Hessen als Chef seines (6.) Thüringischen Ulanenregiments, dem Kaiser. Das sehr gut gemalte Bild hat hier Aufsehen erregt und wird vom Landgrafen noch 4 Wochen in der hiesigen Kunstgalerie belassen werden, um es auch dem Fremdenpublikum, welches sich von Tag zu Tag hier zahlreicher findet, zugänglich zu machen. — Beifällig sei hier eine Unrichtigkeit in den Mittheilungen aus Wiesbaden über den Aufenthalt Sr. Maj. des Deutschen Kaisers daselbst berichtigt. Nicht der Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, sondern der Landgraf Friedrich von Hessen war es, welcher in vergangener Woche nach Wiesbaden kam, um dort dem Deutschen Kaiser seine Aufwartung zu machen. Der Landgraf verfügte sich zu diesem Zweck von hier aus direkt nach dem kaiserlichen Hoflager.

— **Freiburg**, 1. Mai. Gestern Nachmittag brach in dem hiesigen Stadtwaide am Fuße des Schanzenland Feuer aus, das in kurzer Zeit das in der Nähe des Entsehungspalates Lagernde Scheiterholz (etwa 70 Klafter) ergriff und verzehrte. Auch der Wald selbst erlitt einen nicht unbedeutenden Schaden, indem der sog. Abtrieb auf einer Strecke von mindestens 2 Morgen zerstört wurde. Nur der rasch herbeigekommenen Hülfsmannschaft von Horden und Gintersthal und der gänzlichen Windstille ist es zu verdanken, daß nicht viel größerer Schaden entstand. Auch die Feuerwehre von Freiburg, wo die Nachricht von dem Brande aber erst gegen Abend eintraf, als die größte Gefahr bereits beseitigt war, eilte auf die Brandstätte und wehrte während der Nacht dem Weitergreifen des Brandes. Ein junger Mensch, welcher im Walde arbeitete und, wie es so üblich, sich zur Unterhaltung ein Feuer machen wollte, dieses aber nicht erwehren konnte, hat das Brandunglück verschuldet.

† **Lörrach**, 2. Mai. Bei dem vom 24. bis 28. April dahier stattgefundenen Kreis-Fahrgeschäft für das Jahr 1875 wurden 717 Mann visitirt (vom laufenden Jahrgang 363). Unbrauchbar waren 40. Der Ersatzreserve Klasse I. wurden 49, der Klasse II. 46 zugetheilt. Zurückerstellt wurden 337, für brauchbar erklärt 245. — Auch in unserer Gegend sind die Holzpreise erheblich zurückgegangen. Eigenes Bau- und Nutzholz kam für den Kubikmeter auf 36 M., Nichten und forst Bauholz auf 20 M. Eigenes Redstockenholz 12 M. der Ster. Buchenes Scheitholz 12 M. der Ster durchschnittlich. Weiterwollen blieben fest auf den früheren Preisen 100 Stück zwischen 20—35 M. Daß aber an einem Punkt (der Pfaffmatt) für 100 buchene Prägelnwellen durchschnittlich 44,26 M. und bei einzelnen Loosen 84,94 ja 96 Mark geboten wurden, so daß die Welle auf 1 M. beinahe zu stehen kam, das sind, wie der Berichterstatter im „Oberländer Boten“ bemerkt, „tomische Preise, wenn nur die Zahlungspflicht nicht gar so traurig daneben stünde. Hier ist der Neid daran schuld, indem Keiner dem Andern die schönsten Wellen gönnen will.“ — Gestern hatten wir nach einem sehr heißen Tag ein Gewitter, das den längst ersehnten, reichlichen Regen brachte. Das Erdreich war zu trocken geworden, und man befürchtete, daß die Futterkräuter nicht zur Entwicklung kommen würden, was bei dem ohnedies schon fühlbaren Futtermangel von unbedeutendem Nachtheile gewesen wäre. Wie wir vernahmen, wurde, wie früher in Zürich, so für das im Juli stattfindende eigenössige Sängereisen in Basel die Konstanzer Regimentskapelle für die Dauer des Festes gewonnen.

**Vermischte Nachrichten.**

\* **Dresden**, 30. Apr. Gestern Morgens ist hier der russische Generalmajor a. D. Georg v. Kolyebev im Alter von 65 Jahren gestorben. Er war ein Sohn des Dichters August v. Kolyebev und ein Bruder des unter dem Namen Augustin gleichfalls als dramatischer Dichter wie als Schriftsteller bekannten hiesigen russischen Befehlshaber. Im vorigen Jahr hatte der Verstorbene ein Duell mit einem jungen Leutnant, dem Grafen Ruckner, in dem ihm der Attaché Graf Bismarck sekundirte.

— **Paris**, 30. Apr. Heute sprach das Civiltribunal sein Urtheil in der Sache des Kurzwaarenhändlers Valentin (Rue Bonaparte, Faubourg St. Germain) gegen Louis Beuillot vom „Univers“. Dieser Händler war nämlich gegen den Chefredacteur des „Univers“ flagrant worden, weil dieses Blatt ihn wegen Nichterschließung seines Ladens an Sonntagen dem Publikum als Sonntagskäufer und Gelegverleher denunzirte und alle katholischen Frauen aufgefordert hatte, nichts mehr bei ihm zu kaufen. Das Civiltribunal ergriff Partei für den Händler und verurtheilte Beuillot, dem Valentin 4000 Fr. Schadenersatz zu bezahlen und das Urtheil auf seine Unkosten in zwölf Blätter einzurüden zu lassen. Beuillot kündigt an, daß er zur Ehre der Sache selbst an andere Richter Berufung einlegen werde.

— **Paris**, 1. Mai. Gestern starb der Maler und Schriftsteller Graf v. Waldack in seinem 110. Jahre. Derselbe wurde 1766 zu Prag geboren, kam schon früh nach Frankreich, nahm dort Kriegsdienste und machte die Belagerung von Toulon und den Feldzug in Egypten mit. Da er die Kapitulation nicht annehmen wollte, so suchte er nach den portugiesischen Kolonien zu entkommen, was ihm auch gelang, und machte dann Reisen in Afrika und Amerika. Nach Paris zurückgekommen, widmete er sich der Malerei und stellte noch vor mehreren Jahren im Salon aus. Ungeachtet seines hohen Alters war er bis zu seinem Ende im Besitze aller seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Er hinterläßt eine noch ziemlich junge Frau und einen Sohn.

**Nachricht.**

† **Berlin**, 3. Mai. Der Kaiser ist heute früh 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wohlbehalten hier eingetroffen.

† **Posen**, 3. Mai. Der Geistliche Göbel in Szoldry bei Gremplin wurde wegen Verdadts, die Exkommunikation des Propstes Rik in Zwicz vorgenommen zu haben, verhaftet und unter polizeilicher Eskorte hierher gebracht. Dekan Rzezniewski wurde vom Appellationsgericht wegen Verkündigung der Exkommunikation gegen Propst Rubeczal in Xions zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Frankfurter Kurszettel.**

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3. Mai, die übrigen vom 1. Mai.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Obligationen	105 1/2
Baden 5 % Obligationen	101 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	96 1/2
Württemberg 5 % Obligationen	104 1/2
Rheinl. 4 1/2 % Obligationen	97
Gr. Hessen 4 1/2 % Obligationen	99 1/2
Öst. 5 % Silberrente	68 1/2
5 % Papierrente	64 1/2
4 1/2 %	64 1/2
Rugem. 4 % Obl. i. Pr. 1872	95 1/2
Burg 4 % „ i. Pr. 1875	95 1/2
Russland 5 % Obl. v. 1870	105 1/2
2 1/2 % „ v. 1871	—
do. v. 1872	—
Schweden 4 1/2 % „ i. Pr.	99 1/2
Schweiz 4 1/2 % Bern-St. Obl.	99 1/2
N. America 6 % Bonds	99
1882 v. 1882	—
6 % „ 1885	—
von 1865	102 1/2
5 % „ 1905	—
(1880 v. 1884)	—
8 % Spanische	21 1/2
Bulle span. Rente	100 1/2

  

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	109 1/2
Frankf. Bankverein	76 1/2
Deutsche Vereinsbank	83
Provinzialbank	79
Darmstädter Bank	135
Deffler. Nationalbank	871
Württemberg. Vereinsbank	124 1/2
Deffler. Kredit-Aktien	212 1/2
Mitt. deutsch. Kreditbank	88 1/2
Rheinische Kreditbank	96 1/2
Basler Bauverein	88 1/2
Brüsseler Bank	5 1/2
Berliner Bauverein	81
Südtiroler Bank	87
Deutsche Effektenbank	111 1/2
Öst. deutsche Bank	84 1/2
4 1/2 % bayr. Dtsch. 200 fl.	115 1/2
4 1/2 % pfl. Karth. 500 fl.	115 1/2
4 % Hess. Ludwigsbahn	110 1/2
3 1/2 % Oberhess. Eism. 850 fl.	78 1/2
5 % Öst. Pr. Staatsb.	271 1/2
5 % „ Süd-Lombard.	125 1/2
5 % „ Nordweh. N.	139 1/2
5 % „ Eißab. Eißab. 200 fl.	169 1/2
5 % „ Eißab. Eißab. 200 fl.	177
5 % Pr. Zol. Eisenbahn	160 1/2
Galizier	211 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	—
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	97 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	—
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	84
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	88
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	89 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	64
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	89 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	83 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	81 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	89 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	71 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	61 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	—
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	76,46
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	88
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	51 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	38 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	84 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	40
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	—
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	99
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	86 1/2
5 % „ Pr. Staatsb. i. S.	66 1/2

  

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Öst. Rindener 100-Thaler-Loose	108 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	123,80
Badische 3 1/2 % „	—
Prämien-Anl. 20-Jähr. Loose	—
Größt. Hessische 50-fl.-Loose	—
25-fl.-	—
Ansbad-Gummenhau. Loose	26,50
Öst. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	—
6 % „ „ v. 1860	117 1/2
100-fl.-Loose v. 1864	306
Ungar. Staatsloose 100 fl.	177,40
Raab-Grazer 100-fl.-Loose	84 1/2
Schwedische 10-Thr.-Loose	46,60
Stimmländer 10-Thr.-Loose	—
Wettinger 7-fl.-Loose	20
3 % Oldenburg. 40-Thr.-L.	—

  

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 100 Sch. St. 3 1/2 %	206
Paris 100 Fr. 4 %	81,80
Wien 100 fl. 4 1/2 %	183,60
Disconto . . . i. S. 3 1/2 %	—
Preuß. Friedrichsb. or. Mt.	—
Bistolen . . . . .	16,57—62
Tendenz: geschäftlos.	
Dolland. 10-fl.-St. Mt.	16,85—90
Ducaten . . . . .	9,55—60
20-Francs-St. . . . .	16,33—37
Engl. Sovereigns . . . . .	20,50—55
Russische Imperial . . . . .	16,85—90
Dollars in Gold . . . . .	4,18—21
Dollarcoupon . . . . .	—

**Berliner Börse**, 3. Mai. Kredit 427.—, Staatsbahn 544.—, Vorbanken 253.50. Tendenz: still.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

**Groß. Hoftheater.**

Dienstag, 4. Mai. 2. Quartal. 63. Abonnementsvorstellung. Ein Glas Wasser, Lustspiel in 5 Akten, nach Scribe von Cosmar. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Theater in Baden.**

Mittwoch, 5. Mai. Ein Kind des Glücks, Original-Lustspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
 R.494. Eppingen.  
 Freunden und Bekannten  
 widmen wir die Trauer-  
 nachricht, daß unser lieber  
 Gatte und Vater  
**Johann Bickel,**  
 Steuerperquator,  
 nach mehrwöchentlicher Krankheit im  
 49. Lebensjahre heute frühe 1 Uhr  
 in ein besseres Jenseits abberufen  
 wurde.  
 Eppingen, den 2. Mai 1875.  
 Lina Bickel  
 mit Kindern

**Todesanzeige.**  
 R.486. Am 6. April  
 verschied zu St. Louis  
 nach längerem Leiden un-  
 sere theuere Gattin, Toch-  
 ter und Schwester,  
**Elise Schulenburg,**  
 geb. Barth.  
 Theilnehmenden Freunden widmet  
 diese Trauer-Botschaft im Namen  
 der Hinterbliebenen.  
 Robert Barth,  
 (H61182) Kais. Deutscher Consul  
 zu St. Louis, Missouri.

R.460. So eben erschien in meinem  
 Verlage:  
 Der  
**Widerspänstigen Zähmung,**  
 Komische Oper in 4 Akten,  
 nach Shakespeare's gleichnamigem Lust-  
 spiel frei bearbeitet  
 von Joseph Viktor Widmann.  
 Musik von  
**Hermann Goetz.**  
 Vollständiger Clavier-Auszug vom  
 Componisten.  
 Preis 15 M. Netto.  
 Inszenirungsbuch 75 Pf. — Text-  
 buch 50 Pf.  
 Die gestochene Partitur im Preise  
 von 120 M. netto wird in längstens  
 vier Wochen gedruckt vorliegen.  
 Arrangements, Potpourris etc. folgen  
 nach. No. 3465.  
 Leipzig. Fr. Kistner.

R.426. 2. Karlsruhe.  
**Bauvergebuna.**  
 Der Bau der Reichsbahn von  
 Gröningen nach Eppingen, wofür Detail-  
 pläne und Kostenüberschläge gefertigt, sowie  
 die Tracirung in vollständiger Abklärung  
 der Bahn vollzogen ist, soll ausschließlich  
 der Gütererwerbungen an einen Unternehmer  
 gegeben werden. Nach dem Boranschlage  
 und die Baukosten auf rund 8,000,000 Mark  
 berechnet.  
 Boranschlag und Pläne liegen zur Ein-  
 sicht auf beiseitiger Kanzlei (Zimmer Nr. 44)  
 bis zum 22. Mai offen.  
 Karlsruhe, den 27. April 1875.  
 Stadtrath.  
 Lauter.

R.444. 2. Wolfach i. S.  
**Kellnergesuch.**  
 Ein gewandter, solider Kellner, mit guten  
 Zeugnissen versehen, findet sofort Engage-  
 ment bei  
**J. Eberhard „zum Salmen“**  
 in Wolfach i. S.

1 Durch 25 Jahre erprobt!  
**Anatherin-Mundwasser**  
 von Dr. J. G. Fopp, k. k. Hof-Zahn-  
 arzt in Wien,  
 reinigt die Zähne und Mund und ver-  
 leicht angenehme Frische. Haltbar und  
 von feinem Aroma ist es der beste Schutz  
 gegen Zahngeschwüre, Zahnfleisch, rheu-  
 matischen Zahnschmerz, Eoderwerden der  
 Zähne und alle Krankheiten, welche durch  
 Niasmen und Contagien herbeigeführt  
 werden. Preis per Flasche 44 kr., 1 fl. 10  
 u. 1 fl. 46.  
**Anatherin-Zahnpasta,**  
 Preis 35 kr. u. 1 fl. 10.  
**Vegetabilisches Zahnpulver,**  
 Preis 35 kr.  
 Zu finden in den meisten Apotheken  
 Süd-Deutschlands, sowie bei Herrn  
**Fr. Wolff Sohn,** Langestr. Nr. 104  
 und **Th. Brugier,** Waldstr. Nr. 10  
 in **Karlsruhe.** Nr. 603. 5.  
 Haupt-Depot in Berlin bei J. F.  
 Schwarze Sohn, Markgrafstr. 30.

R.477. Karlsruhe.  
**Wasserschläuche**  
 grau und weiß mit  
**Spritzköpfen** von Messing,  
**Gasschläuche** ohne Naht,  
 zum Bier- und Wein-Absfüllen.  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
 Gummiwaaren-Depot  
**August Fudickar,**  
 Epitalstraße 26 a.

**Zu verpachten.**  
 R.487. 1. Ein gemischtes Waaren-Ge-  
 schäft in einem belebten städtischen Badens  
 wird auf mehrere Jahre sofort zu verpach-  
 ten gesucht.  
 Zu erfragen bei der Expedition dieses  
 Blattes.

R.476. Waldkirch.  
**Schwarzwald-Verein.**  
**Aufforderungen an die Wirthe des Schwarzwaldes.**  
 Der Vorstand des Vereins erhält häufig Anfragen über zu empfehlende Orte  
 und Gasthäuser auf dem Schwarzwald zu Sommer-Aufenthalt oder Lustreisen.  
 Um dem entsprechen zu können, ersuchen wir die Herrn Gasthofsbesitzer und  
 Wirthe auf dem Schwarzwald und in den Thaleingangs-Orten der Rheinebene von  
 dem Murgthal an bis Stühlingen, welche in der Lage sind, Sommergäste aufzuneh-  
 men, folgende Mittheilungen zu machen:  
 1. Namen des Ortes, 2. Bezeichnung des Gasthauses, 3. Namen  
 des Wirthes, 4. wie viel Sommergäste aufgenommen werden können,  
 5. ob und welche Pensionpreise bei längerem Aufenthalt bestehen, 6. ob  
 warme oder kalte Bäder dabei, 7. ob Fuhrwerke im Orte zu haben sind,  
 8. was sonst Empfehlenswertes über Lage und Umgegend zu sagen ist,  
 9. ob der Wirth Mitglied des Schwarzwald-Vereins ist.  
 Wir beabsichtigen später alle Sommer- und Lustort-Orte zusammenzustellen  
 in geeigneter Weise bekannt zu machen und erwarten besonders von denjenigen Wirthen,  
 welche Mitglieder des Schwarzwald-Vereins sind, daß sie die Vorteile einer solchen  
 Bekanntmachung erkennen und uns in dem Bestreben, dem Publicum und dem  
 Schwarzwald nützlich zu sein, nach Kräften unterstützen werden.  
 Wir wollen jedoch, damit Wirthe, welche zur Zeit nicht Mitglieder des Vereins  
 sind, nicht ausgeschlossen, sehen daher auch deren Mittheilungen oder Anmeldungen entgegen.  
 Die Mittheilungen sind baldmöglichst unter der Adresse, an den Prä-  
 sidenten des Schwarzwald-Vereins in Waldkirch portofrei einzu-  
 senden.  
 Wir ersuchen zugleich die verehrlichen Redaktionen der betreffenden Kreis- und  
 Bezirksblätter, im Interesse ihres Bezirkes dieser Aufforderung ihre Spalten freund-  
 lich zu eröffnen.  
 Waldkirch, den 23. April 1875.  
**Der Vereins-Präsident.**

**Bad Petersthal**  
 im badischen Schwarzwald, 1400' über der Meeresfläche,  
 ist, nachdem schon Kurgäste eingetroffen, mit seinen 4 kräftigen Eisen- und  
 Elixier-Sauerlingen wieder eröffnet.  
 Außer namhaften Verbesserungen ist besonders der Neubau eines großen  
 eleganten Schwimmbades hervorzuheben. Das sehr kohlensäurehaltige Wasser  
 der Quellen wird zu den Bädern nach der modernsten Art (durch Dampf mit-  
 telst Doppelwannen) erwärmt.  
 Zur Unterhaltung der Kurgäste ist vorhanden: eine gute Musik-Kapelle,  
 ein Conversations-Salon, große Auswahl von Zeitungen, eine Bibliothek,  
 Rauch- und Billard-Zimmer, Equipagen, Fischeri und Promenaden in dem  
 ganz nahe gelegenen Tannenwald.  
 Täglich dreimalige Postverbindung mit der Eisenbahnstation Appenweier  
 und einmalige mit der württembergischen Oberamtsstadt Freudenstadt.  
 Post- und Telegraphen-Bureau befindet sich in der Anstalt selbst.  
 R.488. 1. — **F. X. Müller** —  
 Bad- und Quellen-Eigentümer.  
 NB. Kurgäste, welche außerhalb der Anstalt wohnen, können nur dann Ver-  
 richtung in Betreff der Bäder und des Wassertrinkens finden, wenn die-  
 selben sich vorher mit dem Eigentümer ins Benehmen gesetzt haben.

R.488. Karlsruhe.  
**Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.**  
**Darlehens-Kasse.**  
 Stand am 30. April 1875.

Activa.		Passiva.	
R.	Pf.	R.	Pf.
Kassenbestand in Baar	2,120 08	Ausgegebene Darl.-Kassen- Scheine	4,114,285 72
in Darlehens- kassenscheinen	559,607 14	Hiervon ab: die bis zum Schluß des Jahres 1874 zur Ver- nichtung abgelieferten	2,742,934 29
Hypothekendarlehen	588,104 89	Rest	1,371,351 43
Faustpfanddarlehen	274,840 08	Diverse Creditoren	3,320 71
Diverse Debitoren	—		1,374,672 14
	1,974,672 14		1,640,344 —
			Der Contowert der Staats- und anderen Wertpapiere beträgt
			532,916 07
			† Im Umlauf befindliche Darlehenskassenscheine
			811,744 29

Mit dem 1. Juli 1875 hat die Einlösung der Darlehenskassenscheine gegen Baar  
 begonnen. Dieselbe findet bei unserer Hauptkassa hier jeden Werktag in den gewöhn-  
 lichen Geschäftshunden, ferner in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank, in  
 Freiburg und Konstanz bei den Filialen dieser Bank statt, wie auch die badische  
 Bank in Mannheim die Scheine anzunehmen die Gefälligkeit hat.  
 Die gesetzliche Verbindlichkeit der Versorgungsanstalt zur Einlösung dauert  
 noch bis zum 31. Dezember 1877.  
 Gemäß Art. 18 des Reichsmünzgesetzes können übrigens die Darlehenskassen-  
 scheine, da sie nicht auf Reichswährung lauten, nur noch bis zum 1. Januar 1876 in  
 Umlauf bleiben.  
 Karlsruhe, den 1. Mai 1875.  
**Der Verwaltungsrath.**  
 Ruth. Rheinbold.

R.422. 2. Soolbad und Mineralwasser-Brunnen  
**Badisch Rheinfelden**  
 Eisenbahn- und  
 Telegraphen-  
 Station. Bureau der  
 Reichspost im  
 eigenen Hause.  
 Die Grenzach Mineralquelle (Glaubersalzsauerling, in deren Besitz  
 der Unterzeichnete gelangte, analysirt von dem berühmten Chemiker  
 Herrn Geheimrath Professor Dr. Bunsen in Heidelberg, ist analog mit  
 Franzens-, Marien- und Karlsbad. Aerztlich constatirter Erfolg bei  
 Darm-, Magen-, Leber-, Fettleibigkeit und Zuckerruhrleidenden etc.  
 In stets frischer Füllung bei Unterzeichnetem und in den Depots vor-  
 rätig. Zur Brunnenkur im eigenen Hause zum Selbstkostenpreis. Pros-  
 pecte gratis. Eröffnet 1. Mai 1875. Der Eigentümer: **J. Hackl.**  
 Rheinfelden.

**Neueste Empfehlung!**  
 Ich Unterzeichneter empfehle mein wohlhabiges **Wobellager** aller Sorten ver-  
 fertiger Möbel (Iker Qualität), Chiffonier, Kommode, Secrétaire, Canapee, Wasch-  
 tische etc., besonders frisch aufbereitete Betten verschiedener Preise von 105 bis 150 fl.  
 Achtungsvoll  
 R.471. 1. **Leopold Krieg in Bühl.**

**Pepsin-Essenz** nach Vorschrift des Professor Dr. O. Liebreich.  
 Nach Untersuchung von Dr. Hager und Dr. Paum das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als  
 wünschmendes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen** etc.  
 als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.  
**Reines Malzextract.** Bewährtes Nährmittel für Wiedergesunde, Wäscherinnen und Kinder, sowie Haus-  
 mittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis pr. Flasche 7 1/2 Sgr.  
**Malzextract mit Eisen.** Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth. Preis pr. Flasche 10 Sgr.  
**Drogen, Chemicalien, cosmetische Seifen (Thymolseife etc.)** empfiehlt  
**Schering's Grüne Apotheke in Berlin**  
 Chausseestrasse 21.  
 Borrätig in den meisten Apotheken und Drogenhandlungen. Für Wiederverkäufer Rabatt. R.465. 1.

**Bad-Hotel Konstanz.**  
 R.455. 1. Die Herren Aktionäre werden hiemit eingeladen, der  
**am 25. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr,**  
 im Hotel selbst stattfindenden  
**ordentlichen General-Versammlung**  
 beizumohnen.  
**Tagesordnung.**  
 Eröffnung nach § 21 der Gesellschaftsstatuten:  
 1) Bericht der Direction über die Lage des Geschäftes im Allgemeinen.  
 2) Bericht des Aufsichtsrathes über die von ihm vorgenommene Prüfung der  
 Jahresrechnung und die Mittheilung des Berichtes der Revisionskommission  
 über die Prüfung der Jahresrechnung.  
 3) Die Entlastung des Verwaltungsrathes auf den Grund der Ziffer 2 erwäh-  
 nten Berichte.  
 4) Ergänzung des Aufsichtsrathes und Wahl der Revisionskommission.  
 Besizer von Aktien, welche der General-Versammlung beizumohnen wünschen,  
 haben solche gemäß Artikel 25 der Statuten auf dem Bureau der **Filiale der  
 Rheinischen Creditbank** in Konstanz, in den üblichen Geschäftshunden  
**vom 20. bis 24. Mai,** gegen Ausbändigung der Eintrittsliste vorzuzeigen.  
 Die Berechtigung kann auch an den genannten Tagen bei der Rheinischen Credit-  
 bank in Mannheim und deren Filialen Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg ge-  
 sehen.  
 Konstanz, den 25. April 1875.  
**Die Direction.** **Der Aufsichtsrath.**

**Preussische Boden-Credit-Actien-Bank**  
 in Berlin.  
 R.14. 5.  
**Unföndbare 5% Hypotheken-Briefe**  
 der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin  
 emitt. auf Grund allerb. Privilegs vom 21. December 1868  
 bilden wegen ihrer unbedingten Sicherheit und jederzeitigen Realis-  
 irbarkeit eines der empfehlenswertheften Anlagepapiere für  
 Kapitalisten.  
 Die Sicherheit der Hypoth.-Briefe wird gewährleistet:  
 a. Durch die in den Treasoren der Bank ruhenden auf Grund  
 englischer Beleihungsnormen erworbenen Hypotheken, welche  
 die Summe der ausgegebenen Hypoth.-Briefe übersteigen.  
 b. Durch das Gesellschafts-Vermögen der Bank von  
**30,000,000 Reichs-Mark.**  
 c. Durch den Reservefond der Bank von (lt. Bilanz v. 31.12. 74)  
**4,500,000 Reichs-Mark.**  
 Die Hypoth.-Briefe, welche jeden Tag amtlich in Berlin und Frankfurt  
 notirt werden, sind vom Jahre 1862 ab in fünfzig Jahren (durch alljährliche Ver-  
 losung) al pari heimzahlbar.  
 Die Stücke lauten auf 2000, 1500, 600, 300 und 100 Mark und sind vor-  
 rätig sowie auch die Coupons derselben stets eingelöst werden bei  
**Eduard Koelle in Karlsruhe.**

**Eine Villa oder ländliche Wohnung**  
 von circa 8-10 Zimmern mit Zubehör sowie Garten oder Parkanlagen, in  
 schöner maliger Gegend von Baden oder Hessen, des Elbs und der Rhein-  
 platz, in Nähe der Eisenbahn wird auf mehrere Jahre zu mieten, eventuell zu  
 kaufen gesucht. Off. Offerte unter Chiffre D. Y. 236 an Herrn **Haasen-  
 stein & Vogler** in Stuttgart. R.442. 2.

R.467. 1. Karlsruhe.  
**Berm. Bekanntmachungen.**  
 R.451. 2. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 Nachdem Herr Dr. Hermann Zimmer-  
 mann aus Langensalza die in den Anhalts-  
 gesetzen vorgesehene strenge Prüfung bestan-  
 den hat, wurde demselben das Diplom für  
 Ingenieure zuerkannt, wodurch der Exami-  
 nirt als tüchtig für das erwählte Berufs-  
 fach wissenschaftlich ausgebildet von der  
 Polytechnischen Schule empfohlen wird.  
 Karlsruhe, den 29. April 1875.  
 Direction der Groß. Polytechnischen Schule.  
 R u p.

R.480. 1. Nr. 440. Bruchsal.  
**Bauarbeiten-Verge-  
 bung.**  
 Die zur Erhöhung des Eingangsbauens  
 am Männerzuchtthaus hier erforderlichen  
 Arbeiten sollen im Coumissionswege in  
 Accord vergeben werden, und zwar:  

Nr.	Pf.
1. Die Mauerarbeit im An- schlag zu	956. 77
2. Die Steinmauerarbeit (ro- the Steine) im Anschlag zu	228. 37
3. Die Zimmerarbeit im An- schlag zu	1472. 86
4. Die Weißputzarbeit im An- schlag zu	1020. 51
5. Die Blechputzarbeit im An- schlag zu	1655. 31
6. Die Schieferbedeckung im Anschlag zu	47. 34

 Pläne, Boranschläge und Bedingungen  
 können bis zum 8. d. Mts., Morgens 10  
 Uhr auf unserm Geschäftszimmer eingesehen  
 werden, woselbst auch die nach Prozen-  
 ten zu stellenden Angebote versiegelt und  
 mit der Aufschrift „Angebot an Bauarbei-  
 ten für das Männerzuchtthaus“ versehen,  
 bis zu obiger Zeit eingereicht sind.  
 Bruchsal, den 1. Mai 1875.  
 Groß. Bezirks-Bauinspektion.  
 Brunner, D.S.

R.481. Nr. 5676. Bruchsal.  
**Bekanntmachung.**  
 Gütererwerb zur Bahnhofs-  
 erweiterung in Bruchsal betr.  
 Unter Bezug auf § 22 des Expropria-  
 tionsgesetzes von 1835 wird hiermit bekannt  
 gemacht, daß die Grundeigentümer  
 Christian Schleichner,  
 Johann Georg Fhle,  
 Johann Weidgenannt jung und  
 Johann Schleichner l. von Bruchsal  
 die Abtretungsverbindlichkeit bezüglich ihrer  
 zur Bahnhofs-erweiterung erforderlichen  
 Grundstücke in der Verhandlung vom 19.  
 v. Mts. und vom 1. d. Mts. anerkannt  
 haben.  
 Bruchsal, den 1. Mai 1875.  
 Groß. bad. Bezirksamt.  
 Ronfort.  
 E. Draunig.

R.482. Nr. 9241. Rastatt.  
**Bekanntmachung.**  
 Bei unterfertigter Stelle ist auf 15. Mai  
 längstens 1. Juni d. J. eine Altmarkstelle  
 mit einem Gehalte von 977 Mark 14 Pfennig  
 erbeig. Bewerber wollen sich unter  
 Vorlage ihrer Zeugnisse melden.  
 Rastatt, den 1. Mai 1875.  
 Groß. bad. Bezirksamt.  
 Richard.

R.475. 2. Karlsruhe.  
**Gehilfen-Gesuch.**  
 Die beiseitige Gehilfenstelle, mit welcher  
 ein Jahresgehalt von 1300—1400 M. ver-  
 bunden, ist auf 1. Juni l. J. anderweitig zu  
 besetzen.  
 Bewerber, welche mit dem Staatsrech-  
 nungswesen vertraut sind, werden einge-  
 laden, sich hierwegen innerhalb 8 Tagen  
 schriftlich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse  
 anher zu wenden.  
 Karlsruhe, den 1. Mai 1875.  
 Groß. Centralkasse  
 für  
 Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik.  
 C. Stetter.